

GRUNDBEDINGUNGEN VON GESUNDHEIT UND LEBENSENTFALTUNG DES MENSCHEN

Das Thema «Grundbedingungen von Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen» deutet darauf hin, daß diese Grundbedingungen allgemein entweder nur rudimentär oder überhaupt nicht erfüllt sind. Denn wären sie erfüllt, würde sich das Thema überhaupt nicht erst stellen.

Nun kann ich aber in der Natur keine Faktoren erkennen, die diese Grundbedingungen stören könnten, woraus folgt, daß wohl der Mensch sich selbst die Grundbedingungen seiner Entfaltung und seiner Gesundheit stört. Das würde aber bedeuten, daß eine mit Intelligenz ausgerüstete Gattung es fertigbringt, sich aus freien Stücken die Grundbedingungen ihrer eigenen Existenz in Frage zu stellen. Wenn das aber der Fall ist, so ist das nur erklärlich durch einen global *psychischen Defekt*. Dies besagt, daß man sich von diesem Aspekt aus an das Problem heranwagen sollte, ohne zu sehr ins Detail zu gehen.

1. Das empirische Erscheinungsbild des Menschen

Versucht man den Menschen nach seinem *empirischen Erscheinungsbild* zu beschreiben, so stößt man letztlich auf fünf archaische Wurzeln:

1. die *Individualität*
2. die *Soziabilität*
3. die *Weltlichkeit* bzw. die Existenz im menschlichen Biotop des physischen Raumes
4. die *Geschichtlichkeit*, das heißt die Existenz des Menschen in der Zeit und

5. die *Religiosität*, die als die durch die bewußte Abstraktionsfähigkeit des Menschen bedingte Tendenz zur Rückbindung an den Daseins-hintergrund zu verstehen ist.

Die ersten vier archaischen Wurzeln hat der Mensch mit sämtlichen anderen Organismen dieses Planeten gemein. Nur die fünfte Wurzel, die *Religiosität* hebt sich in sehr drastischer Weise von dem übrigen Hintergrund der lebenden Biosphäre dieses Planeten ab. Sie ist offenbar etwas prinzipiell anderes. Ich möchte daher unter dem Begriff «Religiosität» folgendes verstehen:

Der Mensch ist das einzige Lebewesen auf diesem Planeten, das imstande ist zur *bewußten Abstraktion*, das instande ist, sich in Gedanken aus seinem eigenen Lebensraum herauszuheben, um von außen über diesen Lebensraum zu reflektieren und so zu tun, als ob er gar nicht dazugehöre. Der Mensch ist es, der Fragen stellen kann. Und aus dieser Eigenschaft ergibt sich nun, daß die an sich animale enge Bindung an den Daseins-hintergrund aufgehoben wird.

Das Tier kann gar nichts falsch machen. Tiere handeln nicht aus freien Stücken, sondern sie handeln so, weil sie nicht anders können. Sie müssen so handeln. Der Mensch hingegen hat durch die Fähigkeit der Abstraktion die freie Wahl. Er kann in einer anderen Weise handeln, muß aber nicht, d. h., er kann auch falsch handeln und er kann wissentlich falsch handeln. Er kann also auch schuldig werden. Dieser typisch menschlichen Eigenschaft der Abstraktion entspringt daher auch das von alters her vorhandene Bemühen einer Rückbindung an den Hintergrund des Daseins, das Bemühen um eine *religio* (Rückbindung).

2. Definition des Menschen als offenes Wesen

Nun hat gerade diese letzte archaische Wurzel, die den Menschen zum Menschen macht, zur Folge, daß der Mensch in bezug auf diese archaische Wurzel ein sehr *unfertiges Wesen* ist. Diese Unfertigkeit zeigt sich in verschiedensten Formen.

a) Geistig emotionale Entwicklung

Zunächst einmal liegt eine *Unfertigkeit* des Menschen in der *geistig emotionalen Entwicklung* vor. Das Denken des Menschen, vor allem des

Europäers, ist in der Regel ein analytisches Denken. Man kann analysieren und sollte dies auch. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, das Zerlegte wieder richtig zusammenzufügen und die Dinge nicht mehr als das zu sehen, was sie sind – als *Ganzheit* –, sondern fragmentiert. Es scheint so zu sein, daß das Denken im wesentlichen auf Fragmentierungen hinausläuft, wobei einige der Fragmente verstanden werden, andere nicht, so daß man nicht mehr in der Lage ist, die Fragmente wieder zusammenzusetzen. Dies kann durchaus zur Folge haben, daß man eine Arbeit irgendwo beginnt, nicht mehr weiterkommt und daher das erhoffte Ergebnis einfach antizipiert. Wird dieses antizipierte Ergebnis ideologisiert und festgeschrieben, so kann dies unter Umständen lebensgefährlich werden. Die meisten Ideologien, die irgendeinen geistigen Hintergrund haben, stehen auf einem solchen Fundament.

b) Individuelle Integrität

Diese Unfertigkeit in der geistig emotionalen Entwicklung hat offenbar auch eine Unfertigkeit in bezug auf die *Integrität der menschlichen Persönlichkeit* zur Folge. Denn wenn das Denken zur Fragmentierung neigt, dann besteht die Gefahr, daß man sich selbst gar nicht als einheitliche Persönlichkeit, als *Ganzheit* empfindet, sondern fragmentiert, als Teilpersönlichkeit. Dies bringt z. B. auch die Spezialisierung des Berufslebens mit sich. Man spielt die eine Rolle, man spielt die andere Rolle, und man ist eigentlich meistens – die Sprache ist hier sehr fein – «außer sich». Man ist nicht im Lebenszentrum, sondern man lebt in Form der verschiedenen abgespaltenen partiellen Persönlichkeiten.

c) Sinnhaftigkeit

Wenn man die Welt betrachtet und alle Ganzheiten zu Fragmenten desintegriert, dann sollte man – wie erwähnt – einige Fragmente begreifen, andere nicht. Wenn man nichts begreift, so kann es sein, daß man keinen *Sinn* erkennt. Erkennt man nur in einigen Fragmenten Sinn, in anderen keinen, dann kann es sein, daß die Welt als sinnlos erfahren wird, insbesondere wenn man z. B. die Atomistik und die Thermodynamik falsch versteht. Man spricht dann von einem atomaren statistischen Chaos. Wenn aber die Welt nicht als sinnhaft erfahren wird, sondern eben als ein Chaos, dann macht sich natürlich die Meinung

breit, daß alles und jedes eigentlich nur eine Ware ist und der einzige Profit des Daseins im Umsatz dieser Ware besteht. Das scheint ein außerordentlich destruktives Prinzip zu sein, das sich aus diesen Unfertigkeiten ergibt.

d) Wesensbestimmung

Als Folge der Unfertigkeit der geistig emotionalen Entwicklung, der individuellen Integrität und der Sinnhaftigkeit ergibt sich eine *Unfertigkeit der eigenen Wesensbestimmung*.

Wenn man alles fragmentiert sieht, also seinen Mitmenschen und auch sich selbst, dann wird man immer nach der *Funktion* fragen. Man wird nicht fragen, wer ist der andere, sondern: Woraus besteht er, wie funktioniert er? Sieht man Menschen nur funktional, dann besteht die große Gefahr, daß man nicht nur die Natur, sondern auch den Menschen lediglich nach seinem ökonomischen Nutzen einstuft. Es gibt politische Systeme, die darauf beruhen. Der Schritt ist dann nicht mehr weit, um einen Menschen, der keinen ökonomischen Nutzen mehr hat, einfach wie ein unbrauchbar gewordenes Gerät wegzuworfen. So läßt sich der Wert einer Gesellschaft ganz einfach dadurch beurteilen und daran messen, wie diese Gesellschaft mit den eigenen Menschen umgeht.

e) Schuld

Der Mensch ist ferner ein sehr unfertiges Wesen in bezug auf die *Bewältigung* von Schuld. Schuldhaft werden kann jeder, aber man kann immer wieder beobachten, daß man mit der Schuld nicht gut leben kann, sie aber auch nicht bewältigt. Man steht in der Regel nicht dazu und macht sie nicht wieder gut, sondern man verdrängt oder delegiert die Schuld auf etwas anderes – ein sehr bequemer Weg, doch damit ist nichts getan.

f) Freiheit

Und auch mit der *Freiheit* scheint mir unser Umgang sehr unfertig zu sein. Einfach tun und lassen, was man will, ist noch längst keine Freiheit. Und ein Liberalismus im Sinne einer liberalen Wirtschaft hat mit Freiheit auch nichts zu tun.

Der in diesen Beziehungen *unfertige Mensch* ist wegen dieser Unfertigkeiten ein *offenes Wesen*, weil er sich als Folge der archaischen Wurzel der Religiosität von äußeren Fremdsteuerungen oder motivierter Eigensteuerung verändern kann.

3. Problemstellung

Da der Mensch also hinsichtlich des ihn definierenden archaischen Seinsgrundes der Religiosität offen ist, muß geschlossen werden, daß die menschliche *Evolution* nicht abgeschlossen ist. Der zukünftige Evolutionsweg ist *zweideutig*: Einerseits kann die aus der archaischen Wurzel der Religiosität hervorgehende geistige Evolution zu außerordentlichen Höhen führen, doch andererseits können durch den Momentanzustand der Religiosität bedingte Risiken so beschaffen sein, daß durch diesen menschlichen Evolutionszweig jede weitere Evolution des Lebens über lange Zeiten abgebrochen werden kann. Das Problem besteht also darin, Grundbedingungen aufzufinden, die im Sinne einer positiven Evolution der geistig-religiösen Entwicklung eine optimale humane Onto- und Phylogenese für die Zukunft ermöglichen. Dieses Ziel setzt ein allgemeingültiges *Bild vom Menschen* voraus. Offensichtlich hat der Mensch die ersten vier Archai mit allen übrigen Organismen der irdischen Biosphäre gemein, von denen er sich nur durch die fünfte archaische Wurzel unterscheidet, doch ist der Mensch wie alle übrigen Organismen über das *materielle Soma* mit der Materie verbunden, so daß indirekte Schlüsse von der Basis einer einheitlichen Theorie der Materie her versucht werden sollen.

4. Kosmos und materielle Elementarstrukturen

Solche Schlüsse erfordern zunächst eine Unterscheidung von Realität und Wirklichkeit. *Realität* besagt die Gesamtheit der in ihrer Existenz von der menschlichen Wahrnehmung unabhängigen Dinge, *Wirklichkeit* hingegen bezeichnet nur jenen Bereich der Realität, der für den Menschen sinnlich erfahrbar ist.

Es kann nun gezeigt werden, daß die Elemente dieser menschlich erfahrbaren Wirklichkeit Ereignisse sind, die in zwei sich unterscheidenden *metaphorischen Ebenen* angeordnet werden können:

zum einen in der Ebene *quantitativer Ereignisse* numerischer Ortsangaben – Längen-, Breiten- und Höhenangaben, bezogen auf irgendwelche Maßstäbe und irgendeinen Nullpunkt – und Zeitangaben, also die Ereignisse der quantitativen Welt;
zum anderen in einer *qualitativen Ebene* nicht quantifizierbarer Ereignisse des eigenen psychisch geistigen Innenraumes, also die Ereignisse psychisch geistigen Geschehens.

a) Materie

Eine Beschreibung der *Materie* muß sich daher auf die quantitativen Ereignisstrukturen beziehen, und zwar unter Verwendung der quantitativen mathematischen Methodik. Das in *Elementarstrukturen der Materie*¹ erarbeitete Bild der materiellen Welt zeigt zunächst, daß *Raum* und *Zeit* als Kategorien menschlicher Anschauung nur in der einheitlichen Form einer *vierdimensionalen Raumzeit* existent sind. Diese Raumzeit ist jedoch nicht die *Welt*, sondern lediglich der *Unterraum* eines *sechsdimensionalen Hyperraumes*, der als *Welt* zu bezeichnen wäre.

b) Weltsektor

Die mathematisch beschreibbaren Gesetzmäßigkeiten der Welt kulminieren offenbar in einer sehr einfachen Beziehung: Ein *Auswahlprinzip* (*Weltsektor*) wirkt auf irgendeine geometrische Struktur ein und weist eine solche Struktur als geometrisches Gebilde der Welt aus, wenn das Ergebnis der Einwirkung 0 wird, wobei diese ausgewählten Strukturen im Schnitt mit der Raumzeit alle diejenigen Geschehensverläufe darstellen, die uns physikalisch als materielle Welt entgegen treten. Es gibt *vier Lösungsmannigfaltigkeiten* des Weltsektors.

Die *erste Gruppe* ist phänomenologisch nicht interpretierbar, weil es sich um *entelechiale Entitäten von Organisationspotenzen* handelt, die quantenartige Strukturstufen des *Hyperraumes* jenseits der Raumzeit sind. Wenn sie den physischen Raum schneiden, geben sie Informationswahrscheinlichkeiten, also Anweisungen für irgendwelche Strukturen an, die dann auch entstehen können. Auf diese Weise können

¹ Burkhard HEIM: *Elementarstrukturen der Materie* 1. Innsbruck: Resch Verlag, 2. Aufl. 1988; derselbe: *Elementarstrukturen der Materie* 2. Einheitliche strukturelle Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation. Innsbruck: Resch Verlag 1981

wir eine Kosmologie schreiben und Aussagen über das Anfangereignis und Endereignis des Kosmos und präzise Aussagen über den Mikrokosmos machen, die sich in der Meßtechnik wiederfinden.

Die *zweite Gruppe* beschreibt alles, was sich mit *Lichtgeschwindigkeit* bewegt, also z. B. die elektromagnetischen Wellen und Photonen.

Die *dritte Gruppe* bilden die *neutralen Elementarteilchen*, wie z. B. Neutronen usw.

Die *vierte Gruppe* beschreibt alle *Elementarteilchen*, die *elektrisch* geladen sind.

Die *Gesamtheit* aller mathematisch quantitativ formulierbaren Gesetzmäßigkeiten der Welt werden als *logischer Bereich der Physis* bezeichnet, wobei der Weltsektor einen großen Bereich der Physis offensichtlich abdeckt. Allerdings erscheint hier eine Diskrepanz, denn dieser Weltsektor ist mehrdeutig, so daß mehrere materielle Welten denkbar sind, doch wird tatsächlich als Wirklichkeit nur die eine materielle Welt als *Physis* erfahren.

c) Weltganzheit

Hieraus wird der Schluß gezogen, daß diese Eindeutigkeit die Folge einer übergeordneten *Weltganzheit* ist, von der die *Physis* als ein Teilaspekt in der eindeutigen Weise geprägt wird. Allerdings ist diese übergeordnete Weltganzheit unbekannt, und der Schluß vom *Weltsektor* auf diese Ganzheit ist nicht eindeutig. Immerhin könnte die Eindeutigkeit der Welt in ihrer Wirklichkeit auf die Beschreibungsmethodik zurückgehen, die alle überhaupt möglichen logischen Zweige einer Problemlösung aufzeigt, von denen im allgemeinen jedoch nur einer von der Natur realisiert wird. Auf jeden Fall ergibt sich die Alternative nach der Existenz dieser übergeordneten *Weltganzheit*, die doppeldeutig beantwortet werden kann, nämlich

α) Es gibt die *übergeordnete Ganzheit*, derart, daß die *Physis* nur ihr eindeutiger Teil (materielle Welt) ist.

β) Die Welt ist *nichts als Physis*, und die übergeordnete Weltganzheit hat keine Existenz.

5. Empirische Induktion des Lebensprozesses

Unterstellt man, daß die Aussage β wahr ist, dann bleibt die gesamte physikalische Betrachtung des Abschnittes 4 erhalten, sofern der *Lebensprozeß* ausgeklammert wird. Tatsächlich ist dies nicht zulässig, weil sich der Lebensprozeß mindestens auf einem Gestirn dieses Universums entfaltet hat. Anwendung der quantitativen Methodik der *Physis* auf den Lebensprozeß führt sehr erfolgreich zur Biochemie, Biophysik und Molekulargenetik, also zur genetischen Codierung der Desoxyribonucleinsäure (DNS). Da es nur 4 *Nucleotide* gibt und diese völlig asymmetrischen Strukturen auf die 6 *Elemente* H, C, N, O, P und S des periodischen Systems zurückgehen, müßte eine konsequente Anwendung physischer Methoden über eine Wellenmechanik dieser 6 *Valenzschalen* zu einer Theorie lebender Strukturen führen. Nun setzt aber ein Protobiont, also ein erstes Lebewesen, neben der DNS noch ein Protein ziemlich komplizierter Struktur voraus, das fähig ist, den Code von DNS Stücken abzulesen und zu realisieren, das heißt, zum Lerngedächtnis der DNS muß noch eine Funktionsgruppe kommen, nämlich dieses Protein.

Da also die *Lebensevolution* im Gegensatz zu den materiellen Strukturen reiner *Physis* in eine immer höhere Komplexität von Strukturorganisationen wachsender zeitlicher Stabilität führt, entsprechen die atomaren Elemente einer solchen Struktur einem *untergeordneten Teilsystem* logischer Sätze, welches aus einem übergeordneten System logischer Sätze (der komplexen Gesamtstruktur) ausgegrenzt wurde. Nach dem *Gödelschen Satz der Logik* kann zwar jeder Satz des untergeordneten Systems aus den Sätzen des übergeordneten Systems hergeleitet werden, doch ist es umgekehrt unmöglich, aus den Sätzen des untergeordneten Systems solche des übergeordneten Systems herzuleiten. Zwar existiert der *Lebensprozeß* in Form materieller lebender Strukturen in den Elementen der *Physis*, doch werden zur Erfassung seines Elementarprozesses logische Sätze benötigt, die *außerhalb* des Kompetenzbereiches der *Physis* liegen und aus ihr nicht hergeleitet werden können.

a) Bios

Es muß demnach neben der *Physis* ein weiterer, als *Bios* bezeichneter Bereich logischer Sätze unterstellt werden, und zwar als Folge einer empirischen Induktion des Lebensprozesses. Die Existenz dieses Bios steht aber im krassen Widerspruch zu der als wahr angenommenen Aussage β – «Die Welt ist *Physis* und nichts als *Physis*» –, woraus folgt, daß die Aussage β falsch ist. Da es aber neben β nur noch die Aussage α gibt – «Es gibt eine übergeordnete Ganzheit» –, ist zwangsläufig α richtig und der Bereich logischer Sätze des Bios erweist sich als weiterer Teilbereich der *Weltganzheit* neben der *Physis*.

b) Psyche

Völlig analog können Eigenschaften vieler Organismen untersucht werden, die nicht aus den Sätzen des Bios herleitbar sind. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um *psychische Eigenschaften*, so daß wiederum über die Schlußweise der *reductio ad absurdum* als weiterer Bereich logischer Sätze der Bereich der *Psyche* ausgelotet werden kann.

c) Pneuma

Ganz entsprechend führt eine Untersuchung der menschlichen *Geistesgeschichte* zur Existenz eines Bereiches *logischer Gesetzmäßigkeiten des Mentalen*, der nicht aus den Sätzen der *Psyche* deduzierbar ist und den man als *Pneuma* bezeichnen kann.

Weitere Bereiche können wir als Menschen nicht ausloten, wenn gleich damit die *Weltganzheit* nicht schon erschöpft ist. Für unsere menschlichen Belange genügt es, diese vier Bereiche von *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* zu berücksichtigen. Die diesbezüglichen Aussagen lassen sich auch logisch herleiten. Das bedeutet, daß die Welt keineswegs nur *Physis* ist. Die *Physis* ist ein Teilausschnitt aus der *Ganzheit*, genauso wie die Bereiche *Bios*, *Psyche* und *Pneuma*. Für das gestellte Problem ist es daher wesentlich, sich zu vergegenwärtigen, daß sich der Vollzug menschlichen Lebens in vierfacher Konturierung in den Bereichen der *Physis*, des *Bios*, der *Psyche* und in dem als *Pneuma* bezeichneten Bereich mentalen Geschehens vollzieht.

6. Transzendierungen

Ein Mensch ist mit Sicherheit stets als eine Einheit zu sehen, so daß die Vierfachkonturierung in *Physis*, *Bios*, *Psyche* und *Pneuma* auf die Hirnstruktur des Betrachters und (oder) auf die atavistische Alternativlogik anthropolomorpher Art zurückgehen mag. Auch scheint die in Abschnitt 4 erwähnte Trennfläche der metaphorischen Ereignisebenen die Strukturen des *Bios* zu schneiden, derart, daß die *Physis* voll den Bereich *quantifizierbarer Ereignisse*, aber *Psyche* und *Pneuma* den der *qualitativen Ereignisse* beherrschen.

So war es notwendig, allgemeine Denkstrukturen aufzufinden, deren Elemente in den verschiedensten logischen Aussagesystemen erscheinen, so daß eine Transposition logischer Aussagen im Sinne von Grenzüberschreitungen, also *Transzendierungen* logischer Kompetenzbereiche möglich wird. Die Existenz einer solchen Transzendierungsmethode wurde bereits in der Schrift «*Postmortale Zustände?*»² vorgestellt. Auch wurde die einheitliche Theorie der *Physis* in «*Elementarstrukturen der Materie*» so angelegt, daß das Übergangskriterium in den Bereich der *Metroplexstrukturen* erfüllt wird, so daß die Transzendierungen *Physis* → *Bios* → *Psyche* → *Pneuma* formal vollziehbar sind. Hieraus ergibt sich ein einheitliches Bild des elementaren *Lebensprozesses* schlechthin, der lebenden Organismen und des Menschen. Danach hat nicht nur jedes Element der *Physis* in Raum und Zeit Komponenten in den verborgenen Weltdimensionen des *Hyper-raumes* der Welt, sondern es vollzieht sich darüber hinaus eine der raumzeitlichen Dynamik komplementäre *Transdynamik* entelechaler Entitäten in diesen Komponenten.

Im Fall lebender Organismen, einschließlich des Menschen, erfolgt diese Transdynamik entelechaler Entitäten als jeweils geschlossenes strukturelles System komplementärer Strukturen, das eben durch die *Metroplexstrukturen* aus «*Postmortale Zustände?*» erfaßt werden kann. Sozusagen in der «*Horizontalen*» erscheint dem Betrachter in jeder Seinsschicht des Menschen eine unfaßbare Komplikation, doch gestaltet das Bild der *Metroplexstrukturen* sozusagen in der «*Vertikalen*» ein

² Burkhard HEIM: *Postmortale Zustände?* Die televariante Area integraler Weltstrukturen. - Innsbruck: Resch Verlag ² 1988

einheitliches Gesamtbild in allen Seinsschichten. *Pathogene Einflüsse* können in jeder Schicht erfolgen, was in stark vereinfachter Form bereits in der Schrift «*Elementarprozeß des Lebens*»³ aufgezeigt wurde.

7. Pathogene Einflüsse

In der Schrift «*Postmortale Zustände?*» wurde aufgrund indirekter logischer Schlüsse unter Verwendung der Transzendierungen ein Bild dieser Transdynamik lebender Strukturen entworfen, wobei die *empirischen Archai* im System des Telekormanuals der Hkorstrukturen wieder erscheinen. Jede transdynamische Komplementärstruktur erweist sich hier als ein System antagonistischer Instanzen, durch deren Homöostase ein Lebenszentrum (mit einem Toleranzbereich) als subjektiver Bezugspunkt hinsichtlich der peristatischen Außenstrukturen gesetzt wird, so daß eine Normierung unmöglich ist. Im Fall humaner Strukturen erscheint die Bindung an den Seinsgrund über die ersten vier Archai als Folge der religiösen Wurzel zwar sehr stark reduziert, doch bleibt ein nicht aufhebbarer Rest, der als eingeborenes *humanes Gewissen* bezeichnet werden kann, dessen Wertmaßstab allein von den biophilen Strukturen des Eros bestimmt wird.

Alle *Lebensimpulse* sind durch Fremd- und Eigensteuerungen beeinflusbar, derart, daß im wesentlichen Fremdsteuerungen zu pathogenen Veränderungen der transdynamischen Komplementärstruktur in *Psyche* und *Pneuma* führen können, die dann pathologische Störungen in *Bios* und *Physis* verursachen. Diese Auffälligkeit geht mit Sicherheit auf die bereits erwähnte *Unfertigkeit* des Menschen i. b. auf die *Religiosität* als archaische Seinswurzel zurück.

Im folgenden sollen fünf mögliche pathologische Veränderungen der transdynamischen Komplementärstruktur aufgezeigt werden, die durchaus von fundamentaler Natur sein könnten.

a) Asymmetrie des Telekormanuals

Als Folge der archaischen Wurzel der Religiosität und des Großhirns im *Soma* ist einerseits der Mensch als ein *Evolutionswesen* angelegt,

³ Burkhard HEIM: *Der Elementarprozeß des Lebens*. - Innsbruck: Resch Verlag 1982

doch muß er andererseits als plazentaler Säuger wegen der eigenen Lebensunfähigkeit der Neugeborenen starke *konservative* Tendenzen (Absicherung des Brutraumes) aufweisen. Durch Fremdsteuerungen während der Ontogenese kann es in der allgemeinen Triebdynamik zur Asymmetrisierung zugunsten konservativer Triebstrukturen kommen, was mit Sicherheit den «*Habentyp*» zur Folge hat.

b) Fixierung der Leitidee des menschlichen Lebens

Wegen der archaischen Wurzel der Religiosität ist die Leitidee des Lebens *frei wählbar* und nicht angeboren wie bei den übrigen nicht humanen Organismen (optimale Biocoenose). Durch *Fremdsteuerungen* kann jedoch die frei wählbare Leitidee im Sinne einer steuernden Hierarchie an diese Hierarchie fixiert und mit der Leitidee der Hierarchie identisch gemacht werden. Auf diese Weise wird das humane Gewissen eliminiert und durch das autoritäre Gewissen der Hierarchie substituiert.

Versteht man unter dem Begriff *Vorurteil* die Gesamtheit der Wissensinhalte, die ohne Hinterfragung, ohne logische Herleitung oder ohne Eigenerfahrung übernommen werden, dann besteht im allgemeinen die Möglichkeit, diese Vorurteile durch eine Eigensteuerung zu korrigieren. Diese Korrektur ist jedoch fast unmöglich, wenn es sich um die durch die Fixierung der Leitidee bedingten Vorurteile handelt, weil dann nur noch wahrgenommen wird, was die Vorurteile bestätigt. Im Sinne des autoritären Gewissens wird ein *Ich Ideal* entwickelt, welches den fixierten und daher nicht korrigierbaren Vorurteilen entspricht und als Kontrast stets ein «*Feindbild*» benötigt. Diese Persönlichkeitsdeformation hat katastrophale politische Folgen, was sich durch den Verlauf menschlicher Geschichte belegen läßt.

In bezug auf die *Homöostase* des Einzelmenschen gibt es durch den zeitlichen Verlauf des Lebensprozesses in der komplementären Transdynamik stets Asymmetrien antagonistischer Instanzen im Sinne von Ungleichgewichten, so daß der individuell verschiedene Toleranzbereich verlassen wird. Diese «*Gestalten*» erscheinen dann in den Schritten des *Telekormannials* mit der *Hkorstruktur*, also sozusagen an den «*Fenstern des psychischen Innenraumes*». Der verhältnismäßig leichte Zugriff auf diese Bereiche könnte eventuell die guten Erfolge der Ge-

stalttherapie verständlich machen. Es gibt jedoch auch Asymmetrien dieser Art, die nicht korrigierbare Persönlichkeitsdeformationen verursachen. In diesem Fall hat das Ungleichgewicht jenseits des Toleranzbereiches eine typische Verhaltenscharakteristik permanenter Art zur Folge, die als Orientierung bezeichnet werden soll.

c) Die nekrophile Orientierung

Auch die *biophilen Triebe* des Eros erfordern ein System von Antagonisten, wodurch diese Triebstrukturen im richtigen entelechalen Niveau gehalten werden. Diese Antagonisten des «*Biophilen*» sind eine unabdingbare Notwendigkeit, müssen jedoch isoliert dem unbefangenen Betrachter als eine Art «*Todestrieb*» erscheinen. Kommt es zu einem Ungleichgewicht zu Lasten der biophilen Triebe, derart, daß diese Antagonisten mehr oder weniger stark überbetont werden, dann muß eine Persönlichkeit mit *nekrophiler Orientierung* entstehen.

d) Die narzistische Orientierung

Auch die ersten vier Archai könnten als Antagonisten eines Gleichgewichtes aufgefaßt werden, dessen homöostatischer Toleranzbereich verlassen werden kann. Geht diese Exzentrizität auf eine starke Verschiebung zugunsten der *Individualität* zurück, dann kann dies eine Persönlichkeitsdeformation im Sinne einer starken Egozentrik zur Folge haben, die als Charakteristik des Verhaltens die Züge *narzistischer Orientierung* aufweist.

e) Inzestuinöse Symbiose

Für den Menschen ist wegen seiner Unfähigkeit, aus eigener Kraft während des Lebensbeginns zu existieren, eine starke *Mutterbindung* unerläßliche Lebensvoraussetzung. Wird diese Bindung jedoch nicht zur rechten Zeit psychisch gelöst und verfügt das Individuum nur über eine geringe psychische Vitalität, dann könnte ersatzweise eine Bindung an eine Gruppe oder eine Hierarchie erfolgen, was die *Fixierung* an eine Leitidee, eine inzestuinöse Symbiose, zur Konsequenz haben könnte.

8. Konsequenzen

Mit Sicherheit haben alle *Deformationen der Strukturen in Psyche und Pneuma*, aber auch alle Exzentrizitäten antagonistischer Wechselbeziehungen außerhalb des homöostatischen Toleranzbereiches Anomalien des Verhaltens oder pathologische Zustände bzw. Orientierungen zur Folge. Ausgewählt wurden hier nur die genannten pathogenen Strukturen, weil ihnen insofern eine fundamentale Bedeutung zugesprochen werden muß, als sie einerseits zu politischem Fehlverhalten im Fall einer Solidarisierung führen können, während andererseits die Ursachen solcher Zustände immer Fehlentwicklungen während der Kindheit sind, die auf ungeeignete Fremdsteuerungen zurückgehen. Ein großer Teil aller Gesundheit und Lebensentfaltung des Menschen bedrohenden Einflüsse, von der schleichenden Umweltvernichtung bis zu kriegesischen Katastrophen und von selbstverschuldetem Siechtum bis zu Rauschgiftsucht und Selbstmord, gehen offenbar auf das Wirken des erweiterten Verfallssyndroms zurück, dessen fünf Komponenten in den verschiedensten Legierungen auftreten können. Ganz allgemein sind also die Grundbedingungen von *Gesundheit und Lebensentfaltung* des Menschen in einer Erkenntnis der Ursachen dieses Syndroms und ihrer Vermeidung zu suchen. Ein allgemeines Rezept kann jedoch nicht gegeben werden, weil jeder Mensch von seinem genetischen Informationsmuster (Physis, Bios) und seiner komplementären *Transdynamik* (Psyche, Pneuma) her mit seiner Geburt charakteristische individuelle Eigenschaften einbringt.

Auch im Verlauf des Lebensprozesses muß davon ausgegangen werden, daß in den Bereichen der Psyche und des Pneuma jede Humanstruktur wegen des individuellen Lebenszentrums im homöostatischen Toleranzbereich (als subjektiver Bezugspunkt) ein eigener in sich selbst geschlossener Kosmos ist, der in Wechselbeziehungen zu anderen Weltstrukturen treten kann. Wesentlich für seine Entfaltung scheint das Anstreben der Homöostasen in Harmonie mit der Umgebung zu sein.